



Der „Laubaner Bote“

erscheint jeden Mittwoch früh in der Buch-
druckerei der Gebr. Scharf, Görlitzerstraße.

Abonnements-Preis:

vierteljährlich 8 Sgr.



Amtliche und Privat-Anzeigen

werden bis Dienstag Mittag angenommen
und wird die Zeile aus gewöhnlicher Schrift
mit 1 Sgr. berechnet, größere Schrift und
Einfassungen nach Verhältnis des Raumes.

Der Laubaner Bote.

Eine Wochenschrift für Stadt und Land.

No. 4.

Mittwoch, den 29. Januar

1868.

Berlin, 23. Januar. In der „Prov.-Corresp.“
heißt es über den Nothstand in Ostpreußen: „Durch
einen Erlaß des Finanz-Ministers an den Oberprä-
sidenten der Provinz Preußen vom 3. d. M. ist Für-
sorge dafür getroffen, daß in den von der Noth heim-
gesuchten Gegenden bei Einziehung der Steuern
mit Milde und Schonung verfahren und unter allen
Umständen vermieden werde, die an sich schon be-
stehende Noth etwa durch ein strenges und rücksichts-
loses Verfahren in Beitreibung der Steuern noch
weiter zu steigern.“

In Betreff der Klassensteuer sind die Regierungen
schon ermächtigt, denjenigen Steuerpflichtigen, welche
durch ungewöhnliche Unglücksfälle in ihrer Nahrung
zurückgekommen sind, zur Erhaltung im leistungs-
fähigen Stande Erlaß bis zum halbjährlichen Betrage
der Steuer zu bewilligen. Der Minister giebt hier-
über, sowie über die Behandlung der übrigen Steuern
spezielle Vorschriften und fügt dann hinzu, er brauche
kaum noch besonders hervorzuheben, „daß überall mit
sorgfältigem Eingehen in die Verhältnisse zu Werke
gegangen werden muß; daß insbesondere die Land-
räthe, deren Umsicht und Takt der wesentliche Theil
des Verfahrens anzuvertrauen, keine Mühe scheuen
dürfen, um neben thunlichster Wahrung der Staats-
Interessen zugleich der allgemeinen Noth und dem
Elende ihrer Kreis-Einsassen jede nur zulässige Scho-
nung zu Theil werden zu lassen.“

Aus vorstehenden Mittheilungen geht hervor, daß
die Staats-Regierung der Linderung des Nothstan-
des nach allen Seiten hin fortgesetzt ihre volle Für-
sorge widmet. Gleichzeitig ist aus ihren umfassenden
Maßregeln zu ersehen, wie erheblich der Nothstand
nach der Auffassung der Behörden selbst ist. Die
Regierung würde nicht, wie sie es thut, alle ihre
Kräfte in Bewegung setzen, um dem Uebel zu steuern,

wenn sie nicht überzeugt wäre, daß eben die An-
spannung aller Kräfte, und zwar der öffentlichen wie
der Privatwohlthätigkeit, dazu erforderlich ist, um mit
Gottes Hülfe der Noth bis zum Eintritt günstigerer
Zeiten Herr zu werden.

Mit Genugthuung dürfen die Vereine, darf unser
Volk auf die bisherigen Erfolge der öffentl. Mild-
thätigkeit blicken; aber es wäre gefährlich, wenn man
die ersten reichen Erweise der Liebe schon für ge-
nügend erachten wollte.

Der gemeinsamen Anstrengung und einer umsich-
tigen Organisation ist es gelungen, einem weiteren
verderblichen Anwachsen der Noth zu steuern; die
gänzliche Beseitigung derselben wird noch eine längere
Zeit und eine andauernde Opferwilligkeit unseres
Volkes erfordern.

Der Hilfsverein für Ostpreußen (unter dem Schutze
des Kronprinzen) hat soeben einen Bericht über seine
Thätigkeit erstattet, in welchem der Erfolg des fest-
gehaltenen Grundsatzes, der Noth vornehmlich durch
Vertheilung häuslicher Arbeit zu steuern, dargelegt,
dann aber mahnend hinzugefügt wird: „Ist erst die
überall angeregte Arbeits-Organisation vollendet, so
werden die uns täglich zufließenden Mittel nur eben
ausreichen, um die Verluste zu decken, welche beim
Wiederverkauf der gearbeiteten Gegenstände zu er-
warten stehen. Nur eine gewisse Stetigkeit der Ein-
nahmen, nur das ausdauernde Vertrauen der Nation
kann uns in den Stand setzen, die Arbeitsstellen,
welche wir gestiftet haben, oder eben stiften, im Gange
und damit Tausende von Familien, so Gott will, am
Leben und bei Gesundheit erhalten.“

— Nach der letzten vom Ausschusse des Hilfsvereins
für Ostpreußen in Berlin veröffentlichten Beitragsliste
waren dort bis zum 18. Januar 123,022 Thlr. 9
Sgr. baar eingegangen.

— Die „Provinzial-Correspondenz“ sagt in einem längeren Artikel über die „Verbesserung der Verwaltungs-Einrichtungen“ am Schlusse desselben: „An ihrem Theile wird die Regierung unverweilt die Verbesserung der Hauptgrundlage aller Verwaltungs-Einrichtungen, der Kreisverfassung in die Wege leiten. Unmittelbar nach dem Schlusse der Staatshaushalts-Berathungen wird der Minister des Innern eine Anzahl hervorragender Männer aus beiden Häusern des Landtages berufen, um sich mit denselben über die Grundsätze der anzubahrenden Reform möglichst zu verständigen. Sobald die Neugestaltung auf diesem Gebiete gesichert ist, wird auf solchem Grunde die Provinzialverwaltung im Zusammenhange mit der provinziellen Selbstverwaltung weiter auszubauen sein.“

— Nach einer der Armee zur Kenntniß gebrachten kriegsministeriellen Verordnung sollen im Landwehrverhältnisse befindliche Kavalleristen fortan nicht mehr im Frieden zu Uebungen herangezogen werden.

— Den aus dem letzten Feldzuge verwundet hervorgegangenen Offizieren und Mannschaften der Armee soll auch im Laufe dieses Frühjahrs und Sommers zur Stärkung ihres Gesundheits-Zustandes die Vergünstigung eines mehrmonatlichen Urlaubes zur kostenfreien Benutzung von Bädern unter Gewährung entsprechender Geldzuschüsse aus Staatsmitteln zu Theil werden.

Dortmund. Es ist jetzt festgestellt, daß am 15. d. Mts. auf der Zeche „Neu-Iserlohn“ 76 Bergleute getödtet, 6 schwer u. 14 leicht verwundet worden sind.

Langendreer, 20. Jan. (Das Gruben-Unglück.) Langendreer ist von dem Unglücke auf Neu-Iserlohn insofern am härtesten, wenigstens am härtesten mit getroffen, als die Minderzahl der Umgekommenen unverheirathet war und von ihr wieder die meisten eine verwitwete Mutter oder die verwaisten Geschwister ernähren mußten. Nur äußerst wenige haben ein kleines, mit Mühe durch Jahre langen Fleiß erworbenes, doch meist hochverschuldetes Besitzthum. Eine Wittve verlor ihre vier Söhne, eine andere deren zwei; die übrigen beiden Söhne sind noch jung und — taubstumm. In einer Familie starb Vater, Sohn und Onkel. Ein Vater, der Nachtschicht gehabt, fuhr, um seinen Verdienst zu verdoppeln, mit seinem zur Tagschicht gekommenen Sohne wieder hinab; sie fanden dort unten Beide ihren Tod. Der bis dahin krank gewesene einzige Sohn einer Wittve begab sich trotz der Bitten seiner Mutter, zu Hause zu bleiben, doch nach der Zeche, um nicht länger dem Hauswesen die nöthigen Mittel zu entziehen — sein Arm führt keine Hacke mehr. Der einzige Sohn einer anderen Wittve fühlte sich nicht wohl und wollte zu Hause bleiben; die Mutter war nicht damit einverstanden: er ging und kam nicht wieder. Eine zahlreiche Familie wurde von dem ältesten Sohne allein unterhalten; die Tochter wollte sich in diesen Tagen mit einem Bergmanne verheirathen: Bräutigam u. Bruder sind nicht mehr. Eine andere Familie wurde durch

den Vater und Sohn unterhalten; die Mutter fand den Sohn als Leiche und den Mann mit drei gebrochenen Rippen wieder. Ein Bohlhauer hatte sich vor Kurzem zum zweiten Male verheirathet, um seinen 5 kleinen Kindern eine Pflegerin zu geben; heute pflegt sie ihn, den gräßlich verbrannten Gatten, der schon Tage lang mit dem Tode ringt; seine Brandwunden sind in Eiterung übergegangen und haben sein Gesicht schrecklich entstellt. Von drei Brüdern einer andern Familie ist nur einer übrig geblieben; von den Verstorbenen hinterläßt der eine ein junges Weib mit einem Kinde. Man besuche die Hütten; ein Jammerbild ist noch düsterer als das andere. — Dazu gesellt sich der schreckliche Gast, Hunger geheißen. Kein Brot und kein Geld. Der rückständige Lohn der Verunglückten kann wegen nicht zu umgehender Formalien auf der Stelle nicht ausgezahlt werden und darum ist schleunige Hilfe dringend geboten. Die an den Sammelstellen eingekommenen Gelder werden vorläufig am besten an die Mitglieder des Unterstützungs-Comite's gesandt, die in den Dörfern selbst wohnen, damit sie eingreifen können, wo Hilfe Noth ist; was übrig bleibt, mag zum bleibenden Unterstützungsfonds gelegt werden. — Ueber die Gaben hört man, daß Mehrere 100 Thlr., Herr Krupp in Essen 500 Thlr. gezeichnet hat. — Das Glöckenhäuschen ist nicht bei der Explosion, wie erzählt wurde, zerstört, sondern durch einen Sturm vor etwa 14 Tagen heruntergerissen worden. Ueberhaupt ist die Flamme gar nicht zum Schacht herausgeschlagen, sondern nach der Versicherung eines Beamten der Zeche sind nur die Schwaden, d. h. Gase, welche das Produkt der Verbrennung bei der Explosion schlagender Wetter bilden, für einige Augenblicke nach oben gedrungen.

Provinzielles.

Lauban, 27. Jan. Bei dem heute abgehaltenen Viehmarkte waren aufgetrieben: 93 Pferde, 18 Zuchtöchsen, 113 Kühe, 5 Stück Jungvieh, 38 mittlere und 88 kleine Schweine.

* Die Betriebs-Einnahme auf der Schlesiſchen Gebirgsbahn betrug pro Monat December 1867 30,034 Thaler, mithin 17,469 Thaler mehr, als im December 1866.

* Der Häusler Julius Klinge in Eckersdorf ist zum Ortssteuer-Erheber und Gemeinde-Ältesten für diese Gemeinde verpflichtet worden.

* Der ehemalige Wirthschafts-Director Ditt zu Friedersdorf ist als stellvertretender Polizei-Verwalter über Friedersdorf mit Neuschweinitz und Neuwarnsdorf verpflichtet worden.

* Die communalständische Bank in Görlitz nimmt Gelder zu 5 Procent Zinsen bei einer festen sechsmonatlichen Kündigung an; die landständische Sparkasse Einlagen zu 4 Procent bei 12monatlicher Kündigung an.

* Der Schluß der niederen Jagd ist von der Königl. Regierung zu Liegnitz auf den 1. Februar Abends festgesetzt worden.

* Am 3. Februar d. J. feiert das mit dem Stabe und dem 1. Bataillon in Görlitz garnisonirende Königl. Schlesiſche Füsilier-Regiment No. 38 sein 50jähriges Bestehen.

* Am 3. Februar d. J. wird das Schwurgericht in Görlitz — umfassend die Kreise Görlitz, Lauban, Rothenburg und Löwenberg — seine erste diesjährige Sitzungs-Periode im Sitzungs-Saale des Gerichtsgebäudes zu Görlitz beginnen. Eintritts-Karten in den Sitzungs-Saal, für je einen Tag gültig, sind beim Botenmeister des Gerichts, Zimmer No. 4, zu haben.

Markliffa, 22. Januar. [Die Woller'sche Stiftung.] Die Wahrnehmung, daß die große Mehrzahl armer, oder doch unbemittelter Ehefrauen, oft schon wenige Tage nach stattgehabter Entbindung, zum Zweck des Erwerbs des nöthigen Unterhalts für ihre Angehörigen, das Wochenbett verlassen und ihrer gewöhnlichen Arbeit nachgehen, hierdurch aber ihre Gesundheit im höchsten Grade, oft für ihre Lebensdauer gefährden, sowie die Entwicklung des neugeborenen Kindes durch Unterlassung der Mutterpflichten vernachlässigen, hat den Kaufmann und Fabrikbesitzer Herrn S. Woller in Markliffa veranlaßt, am 12. Mai 1867, als am Tage der Geburt seines Söhnchens, zur Verringerung dieses Umstandes zu Gunsten der Stadt Markliffa und der umliegenden Ortschaften ein Kapital von Fünftausend Thalern aus seinem Vermögen auszusetzen und hiermit eine Stiftung zu fundiren, welche den Namen „Woller'sche Stiftung für arme oder unbemittelte Wöchnerinnen aus Markliffa und Umgegend“ führen soll. Nachdem Se. Maj. der König die Errichtung dieser Stiftung genehmigt hat, sind von dem Stifter außer dem nunmehr hypothekarisch angelegten Stiftungskapital, auch noch die Zinsen von demselben, vom Tage der Errichtung der Stiftung ab, gezahlt worden und kann jetzt sofort mit der Verwendung der Zinsen vorgegangen werden. — Die näheren Bestimmungen zu dieser Stiftung sind im Auszuge etwa folgende: Die Verwaltung des Kapitals und der Zinsen übernimmt der Magistrat zu Markliffa. Aus den Zinsen sollen theilhaft werden: die Ehefrauen gewöhnlicher Lohnarbeiter (Fabrikarbeiter, Tagelöhner, Gesellen), kleiner Grundbesitzer u., welche mindestens ein Jahr vor ihrer Entbindung in den betreffenden Ortschaften gewohnt haben, sowie diejenigen Wittwen, deren Ehemann vor nicht länger als neun Monaten gestorben ist. Die zu Theilhabende ist verpflichtet, sich vom Tage ihrer Entbindung ab gerechnet, zwei volle Wochen hindurch jeder Feld-, Hand- und Lohnarbeit zu enthalten und erhält für die Erfüllung dieser Pflicht für jede Woche eine Unterstützung von 3, zusammen 6 Thalern durch den Magistrat zu Markliffa ausgezahlt. Aus der Einnahme der Zinsen des Stiftungs-

Kapitals, die zu nur 4% veranschlagt, jährlich 200 Thlr. betragen, sollen 32 Wöchnerinnen theilhaft werden und die einzelnen Ortschaften derart participiren, daß

- 1) Markliffa . . . 9 Wöchnerinnen mit 54 Thlrn.,
- 2) Schadewalde 4 24
- 3) Hartmannsdorf 4 24
- 4) Beerberg . . . 2 12
- 5) Wünschendorf 3 18
- 6) Ortmannsdorf 2 12
- 7) Schwerta . . . 4 24
- 8) Gerlachshausen 4 24

zu diesem Zwecke zu wählen und vorzuschlagen hat. Die noch übrig bleibenden 8 Thaler sollen auf Druck- und Verwaltungskosten u. verwendet werden. Ehefrauen, welche die Qualifikation zur Theilnahme an dieser Stiftung besitzen und hierauf Anspruch machen wollen, haben sich schriftlich bei der betr. Ortsbehörde mit Angabe der Zeit, in der sie die Entbindung erwarten, zu melden. Bei der Wahl der Bewerberinnen soll zuvörderst das Bedürfnis, demnächst der sittliche Lebenswandel, sowie Fleiß und Sparsamkeit derselben maßgebend sein. Die Ergänzung und Interpretation der Bestimmungen dieser Urkunde behält sich Stifter für seine Lebenszeit vor; nach seinem Tode soll das Recht der Interpretation in zweifelhaften Fällen auf den Magistrat zu Markliffa, und in Fällen, wo die Stadtgemeinde Markliffa ein Interesse an der Entscheidung hat, auf das Königliche Landrath-Amt zu Lauban übergehen.

Mannigfaltiges.

+ Köln. Als der Briefbote am 19. d. früh mit einem Briefbeutel des Nachener Frühzuges sich auf dem Wege zur Post befand, kam demselben ein Mann in Postuniform nachgelaufen und forderte den Briefbeutel mit dem Bemerkten zurück, derselbe sei auf der Bahn irrtümlich vertauscht und händigte dem Boten einen ähnlichen Beutel ein, welches der richtige sein sollte. Der Bote gab den Sack im guten Glauben ab und eilte mit dem ihm übergebenen zu Post. Dort fand sich, daß derselbe mit Steinen und werthlosen Papieren beschwert war. Nachforschungen nach dem frechen Betrüger sind bis jetzt erfolglos geblieben. In dem gestohlenen Geldcourtsack befanden sich fünf Briefbeutel mit 72 verschiedenen Geld- und Werthsendungen zum Gesamtbetrage von 11,270 Thlrn.

+ Die „Staatsb. Ztg.“ berichtet nachstehende hübsche Geschichte: „Wenige Tage vor Weihnachten fanden die Postbeamten in einem Briefkasten in der Linienstraße in Berlin ein Schreiben vor mit der Adresse: „An Unseren lieben König von Preußen. Ich kann aber nicht frei machen, weil ich keinen Groschen habe.“ Der originelle Brief wurde dem Geheimrath Herrn Borch, dem Tresorier des Königs, zugesandt, der ihn dem König unterbreitete. Der Inhalt des Briefes lautete, wie die „Tribüne“ mittheilt, folgendermaßen: „Lieber König! es ist nun bald Weihnachten, wo die

Kinder beschenkt werden. Mein Vater will mir auch ein Paar Hosen und eine Jacke kaufen, aber an Spielzeug kann er nicht denken, denn mein Vater ist arm. Nun wollte ich Dich bitten, lieber König, daß Du mir einen Säbel und eine Soldatenmütze schenkst, denn das kriegt unserm Nachbar sein Otto auch, und dann wollen wir Beide zusammen Soldat spielen. Wenn ich schon groß wäre, würde ich eine ganze Uniform ohne Bitten bekommen, aber ich bin erst 11 Jahre und gehe noch in die Schule. Wenn ich später Husar geworden bin, werde ich's schon wieder gut machen. Also, lieber König, bitte, bitte! einen Säbel und eine Mütze. Sage aber ja nichts meinem Vater, sonst schilt er, daß ich ohne seine Erlaubniß an Dich geschrieben habe. Mutter weiß auch nichts. Ich wohne in der L. straße Nr. — und mein Vater heißt K., er ist Baumeister, aber er hat schon seit lange nichts mehr zu bauen." — Der König lachte herzlich über den vertraulichen Ton des Briefes und gab Befehl, über die Verhältnisse des Knaben und seiner Eltern genaue Erkundigungen einzuziehen. Geheimrath Bork bat um Erlaubniß, die Sache persönlich in die Hand nehmen zu dürfen, und als ihm diese mit großer Freudigkeit vom König ertheilt worden war, begab er sich sofort nach der im Briefe bezeichneten Adresse, wo er nur die Mutter des Knaben antraf. Als die Frau hörte, daß ihr Sohn heimlich an den König geschrieben habe, wurde sie sichtbar von Schrecken ergriffen. Geheimrath Bork gab ihr aber die tröstliche Versicherung, daß der König nicht im mindesten böse sei, sondern sich im Gegentheil über den im Briefe dokumentirten freien und offenen Charakter des Knaben sehr gefreut habe. Als der feste Immediat-Petitionär aus der Schule kam, examinirte ihn Herr Bork und fand so viel Wohlgefallen an den Antworten seines Examinanden, daß er ihn in seinem Wagen gleich mitnahm, um ihn dem Könige vorzustellen. Vor einem Kleiderladen ließ der Geheimrath halten, um seinen Schützling mit einem neuen Anzuge zu versehen; dagegen protestirte der Kleine, indem er bemerkte, die Ausgabe könne sich der König sparen; denn Hose und Jacke — das wisse er ganz genau — habe ihm sein Vater zu Weihnachten schon gekauft. Herr Bork bedeutete ihm jedoch, daß wohl noch verschiedene Knaben-Anzüge für seinen Gebrauch nöthig werden möchten, bevor die Husaren-Uniform im richtigen Verhältniß

zu seinem Gliederbau stehen würde. Vor dem König benahm sich der Knabe zwar furchtlos, doch mit großer Bescheidenheit, so daß ihm der Monarch freundlich die Hand reichte und sagte: „Du sollst zu Weihnachten aufgebaut bekommen: aber nicht in Deiner Eltern Wohnung, sondern hier, bei mir, im Palais. Ich hoffe, daß Du ein tüchtiger Vaterlands-Vertheidiger werden wirst!“ — Am Weihnachts-Abend holte Bork den Knaben aus der Wohnung der Eltern ab und fuhr ihn später auch mit seinen zahlreichen Geschenken wieder nach Hause.“

† [Auf der Eisenbahn.] Conductor: „Wie kommt Er denn mit seinem Billet dritter Klasse da in die erste Klasse? Heraus!“ — Bauer: „Wissen S', ich hab' da grad' ein Korb mit Käse, der a Bissel stark riecht und weil der Wagen da leer war, so hab' ich dacht, ich setz' mich da 'nein, da schenirt's Niemand.“

Kirchen: Nachrichten.

Amts-Woche: Herr Diacon. Spillmann.

A. In der Kreuzkirche.

Sonntag, den 2. Februar 1868.

Früh 9 Uhr: Allgemeine Beichte, Amtspredigt und Communion: Herr Diacon. Spillmann.

Nachmittags-Predigt: Herr Archidiacon. Stock.

B. In der Frauenkirche, früh 9 Uhr.

Amts-Predigt: Herr Past. prim. Schmidt.

C. In der Waisenhauskirche.

Dienstag, den 4. Februar, Nachmittags 4 Uhr:

Andachtstunde: Herr Archidiacon. Stock.

Getraut. Den 26. Januar der Zimmergesell Karl Wilhelm Jakob mit Magdalena Weidner. — Denf. der Kutscher Johann August Hermann Runge mit Johanne Christiane Engmann. — Den 28. der Hausbes. Karl August Hirte in Kerzdorf mit Jgfr. Henriette Auguste Puse daselbst.

Gestorben. Den 18. Jan. die Ehefrau des Brgs. u. Fleischermstrs. J. August Wilde, Frau Joh. Christiane geb. Zeißig, alt 68 J. 7 M. 8 T. — Den 20. die Tocht. des Brgs. und Schmiedemstrs. Friedrich Kühn, Emilie Louise, alt 6 M. 9 T. — Den 21. der Brg., Hausbes. u. Maurerges. C. A. Enders alt 54 J. 9 M. 9 T. — Denf. der Sohn des Bürstennachers Ernst Kühnfeld, Karl Ernst, alt 1 J. 7 M. 11 T.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Stadtverordneten-Versammlung soll an Stelle des in den Magistrat übergetretenen bisherigen Stadtverordneten Herrn Bleichbesizer **W. Seibt** eine Ersatzwahl für dessen noch übrige, bis Ende des laufenden Jahres währende, Amtsdauer vorgenommen werden.

Der Ersatzmann ist von der 2ten Wähler-Abtheilung zu wählen, und braucht kein Hausbesitzer zu sein.

Die Wahl findet im Magistrats-Sitzungszimmer

Freitag, den 14. Februar cr.,

Vormittags in der Stunde von 10 bis 11 Uhr

statt, und werden die Wähler der 2ten Abtheilung dazu eingeladen.

Lauban, den 22. Januar 1868.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die für die Nothleidenden in Ostpreußen durch die Herren Bezirks-Vorsteher veranstalteten Sammlungen haben einen Ertrag von **283 Rthlr.** ergeben.

Davon haben wir 183 Rthlr. dem Herrn Ober-Präsidenten von Schleinitz Excellenz überreicht und 100 Rthlr. der Gemeinde Böttchersdorf, Kreis Friedland, welche sich direct an uns um Hülfe gewandt hatte, übersendet.

Wir danken auf das Wärmste für die erhaltenen Gaben.

Lauban, den 27. Januar 1868.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei hiesiger Stadt-Verwaltung ist eine mit einem Gehalte von **275 Rthlr.** dotirte Bureau-Assistenten-Stelle vacant.

Qualificirte civilversorgungsberechtigte Bewerber wollen sich bis zum **17. Februar cr.** melden und persönlich vorstellen.

Lauban, den 25. Januar 1868.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Privat-Wasserleitungen machen wir darauf aufmerksam, daß es rathsam ist, die Haupt-Absperrhähne allabendlich zu schließen, um das mögliche Einfrieren der Leitung zu verhüten.

Lauban, den 27. Januar 1868.

Der Magistrat.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Donnerstag, den 30. Januar cr., Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

Protokoll über die Stats-Berathungen der Sitzungen vom 18ten und 20. December vor. J. und 16. Januar d. J. — Prüfung und Dechargirung der Klassensteuerzuschlags-Berechnung vom 1. Januar 1866 bis dahin 1867. — Beschluß des Magistrats wegen Verkauf der Fischer'schen Baustelle auf der Frauen-Strasse. — Antrag desselben auf Niederschlagung von 2 Rthlr. für Reiffig zur Ausschmückung des Waisenhauses. — Ueberlassung und Einrichtung des Salzhauses zur Montirungs-Kammer, gegen Mieths-Entschädigung. — Magistrat ertheilt seine Zustimmung zu einem Zusatz des §. 22 der Geschäfts-Ordnung der Stadtverordneten, welcher von der Versammlung in der Sitzung am 9. d. Mts. beschloffen wurde.

Hierauf in geheimer Sitzung: Mehrere Gesuche.

Lauban, den 26. Januar 1868.

Der Vorsitzende.

Reimann.

Auction.

Mittwoch, den 29. Januar d. J., Nachmittags 2 Uhr,

sollen in der Kirchen-Ruine circa 2 Centner altes Kupfer und Messing meistbietend verkauft werden. Dabei ist ein sehr großer, noch brauchbarer Ofentopf.

Lauban, den 24. Januar 1868.

Die städtische Bau-Verwaltung.

Bau- und Brennholz-Auction.

Freitag, den 31. Januar cr., von Vormittags 10 Uhr ab,
sollen im Hohwald-Revier, Tagen 17 und 20,

140 Stück tannene und fichtene Stämme, Klöße und Stangen und

80 Klaftern buchene und tannene Stöcke

meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden.

Lauban, den 25. Januar 1868.

Die städtische Forst-Deputation.

Buchen-Nutzholz-Auction.

Montag, den 3. Februar, von Vormittags 10 Uhr ab,
sollen im Hohwald-Revier, Tagen 17,

29 Stück Buchen-Stämme,

65 " Buchen-Klöße,

42 " Buchen-Stangen,

1½ Klaftern Buchen-Nutzholz

meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden.

Lauban, den 25. Januar 1868.

Die städtische Forst-Deputation.

Auction.

Sonnabend, den 15. Februar d. J., von Vormittags 9 Uhr ab,
sollen im hiesigen gerichtlichen Auktions-Lokale 10 Weben Leinwand, diverse Weine, Gold-
und Silbersachen, ein Flügel, ein Schreib-Secretair, Meubles und andere Gegenstände öffent-
lich an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung durch den Bureau-Assistenten Starke
verkauft werden.

Lauban, den 15. Januar 1868.

Königliches Kreis-Gericht.

Holz-Auction.

Dienstag, den 4. Februar cr., früh von 9 Uhr ab,
werden auf dem Dominium **Nieder-Lichtenau** eine Parthie eichene Stangen, sowie
eichene und birkenne Nutz-Stämme von verschiedener Stärke, sodann 25 Haufen birkenne
Reissig gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Versammlungs-Ort: am Steinbruche.

Hübeler.

Bekanntmachung.

Die Oberlausitzer Provinzial-Sparkasse nimmt gegenwärtig bei allen Neben-Sparkassen
außer den in bisheriger Weise mit 3 1/3 Procent zu verzinsenden Einlagen
auch Einlagen zu 4 Procent Zinsen an, bezüglich deren die näheren Modalitäten
über die Rückzahlungen bei den einzelnen Neben-Sparkassen-Verwaltungen zu er-
fahren sind.

Görlitz, den 18. Januar 1868.

Die Direction der Oberlausitzer Provinzial-Sparkasse.

(gez.) von Seydewitz.



Salz-Niederlage.



Feinstes Siedesalz, sowie Viehsalz offerirt zu Magazin-Preisen

E. Maiwald vor dem Nicolai-Thore.

Rothe Kartoffeln kauft in jedem Quantum

das Dominium **Nieder-Lichtenau.**

Notwendiger Verkauf. Kreis-Gericht zu Lauban.

Der den Gastwirth Müller'schen Erben gehörige, sub No. 31 zu Berthelsdorf be-
legene Gasthof „zu den drei Lilien“ dorfgerichtlich abgeschätzt auf 6570 Rthlr. 7 Sgr. 5 Pf.,
zufolge der nebst Hypothekenschein in unserm III. Bureau einzusehenden Taxe, soll

am 8. April 1868, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekanntem Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Prä-
clusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Real-For-
derung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen wollen, haben sich mit ihren Ansprüchen
spätestens in diesem Termine zu melden.

Husten, hartnäckiger Husten.

Mit Vergnügen bezeuge ich hiermit, daß mir der Mayer'sche Brust-Syrup*) gegen
hartnäckigen Husten sehr gute Dienste gethan hat, so daß ich ihn jedem an Husten
Leidenden bestens empfehlen möchte.

Leutkirch in Würtemberg.

Heinr. Schneider, Commissionair.

*) Allein ächt zu haben bei

C. G. Pfallmann in Lauban.

Wiss für Tischler.

Stets vorräthig in beliebiger Auswahl: gefraiste gezogene Schrank-Gesimse
mit oder ohne Aufsatz und Stecherei, Kapitälchen, Eckvasen, Füße, einfache und
gestochene Sopha-Aufsätze, gefraiste Laiffenen und verschiedene andere Möbel-
Verzierungen, Fourniere.

Alle Arten Kehlungen und Fraise-Arbeiten, Holzstechereien, Schneiden
und Schweifen von Möbelhölzern werden bald besorgt, auch zugerichtete trockene
Hölzer dazu angenommen. Preise billigst.

Löwenberg, Niedermühlen bei Braunan.

Schreiber & Co.

Stadt-Theater zu Görlitz.

Freitag, den 31. Januar er.

König Lear.

Extra-Zug von Lauban nach Görlitz und retour zu ermäßigten Preisen
nach gesucht.

Zur Hörner-Schlittensfahrt.

Von der Grenz-Bande bei der guten Bahn lade ich die geehrten Herrschaften er-
gebenst ein. Am 17. d. ist die rühmlichst bekannte Musik-Kapelle aus Pressnitz hier ein-
getroffen und wird während der Winter-Saison hier verbleiben.

Für geheizte Lokale, sowie für alles Uebrige werde ich auf das Beste Rechnung tragen.
Bei größerer Gesellschaft bitte ich um vorherige Benachrichtigung. p. Post Schmiedeberg.

F. A. Blaschke.

Alle zum Bau erforderlichen Eisenwaaren,
 als: **Rohrnägel und Rohdraht,** alle Sorten **Drahtnägel,** emaillirte **Wasser-**
wannen, geschmiedete und gegossene **Ofenplatten,** **Koste** und **Koststäbe,** sowie alle
 Gattungen **Ofenhüren** empfehle ich zu möglichst billigsten Preisen.

Wilh. Goebel. Markt No. 51.

Die Salz-Niederlage
 von **C. G. Hoffmann** in **Lauban, Nicolai-Vorstadt 427,**
 empfiehlt alle Sorten **Salz,**

bei Partien und einzelnen Säcken zu den billigsten Preisen.

Zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen:

Sonntag, den 2. Februar 1868,

Theater-Vorstellung im Gasthose „zum Hirsch,“

arrangirt von Mitgliedern des Montag-Kränzchens.

Zur Aufführung kommt: **Der Goldteufel,** ernst komisches Character-Gemälde in 3 Acten von
 Elmar. Hierauf: **Zum grünen Esel,** oder: **Drei Freier und ein Liebhaber,** Vaudeville-Posse in
 1 Act. Kassen-Öröffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Preise der Plätze: Erster Platz 7½ Sgr. Zweiter Platz 4 Sgr. Gallerie 2½ Sgr.,
 ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.

Die meinen Eltern angethane Beleidigung nehme ich hiermit zurück, leiste denselben
 Abbitte und erkläre dieselben für brave und rechtschaffene Leute.

In Folge eines gütlichen Vergleichs macht solches hiermit bekannt

Adolph Wunsch in **Geibsdorf.**

An Beiträgen für die Ostpreußen sind ferner eingegangen: F. G. 10 Sgr.; Herr v. Wenzke
 3 Thlr.; eine Sammlung im Turnerkränzchen 3 Thlr. 15 Sgr.; Kaufmann Hähnel 10 Thlr.; Erlös für
 2 Brodte 10 Sgr.; Erlös für einen geschenkten Hasen 25 Sgr.; Dominium und Gemeinde Ostrichen
 Berliner Scheffel 6 Mz. Korn; Dominium und Gemeinde Alt-Seidenberg 20 Berl. Scheffel 6 Mz. Korn
 1 Scheffel Gerste und 10 Sgr. 6 Pf.; Gemeinde Schreibersdorf 13 Thlr. 26 Sgr.; Rittergutsbesitzer W.
 Auffm-Ordt 5 Thlr.; Sammlung in der Stadt Seidenberg 56 Thlr.; Frau Geheime Rätin v. Minutoli
 auf Friedersdorf 16 Thlr.; die Schulkinder in Pfaffendorf 2 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.; die Gemeind. Ober-
 und Mittel-Linda und auf dem Dominium durch Mitglieder des dortigen Frauen-Vereins gesammelt 4
 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf.; Sammlung in der Schule und Gemeinde Nieder-Linda 31 Thlr. 19 Sgr.; Ren-
 gersdorf, Hagendorf und Tzschocha (Gem. u. Dom.) 30 Thlr. 19 Sgr. 10 Pf. und 20 Scheffel 8 Mezel
 Getreide; Gemeinde Nieder-Lichtenau 5 Thlr. 23 Sgr.; Gemeinde Ober-Steinkirch 7 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf.
 H. für Opferung eines Schnurrbarts 1 Thlr.; Dr. Leder 1 Thlr.; die Wintergesellschaft zu Lauban au-
 der Gesellschaftskasse 25 Thlr.; die Parochie Mittel- und Ober-Langenöls, Klein-Stöckigt, Gießhübel neb-
 den Dominien: 118 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.; Gymnasial-Director Grautoff 6 Thlr.; Frä. Minna J. in D.
 1 Thlr.; die Schulkinder in Rengersdorf 1 Thlr. 16 Sgr. 7 Pf. — In Summa mit den früheren Bei-
 trägen 713 Thlr. 26 Sgr. 5 Pf.

Davon sind bisher abgesandt: 200 Thlr. zur Verwendung für die Nothleidenden in Ostpreußen an die
 Centralstelle des Vaterl. Frauenvereins; — 300 Thlr. an den allgem. Hilfsverein für Ostpreußen. Ferner
 sind von der Stadt Seidenberg außer der oben bemerkten Summe noch 25 Thlr. gesammelt und direct an
 die Gemeinde Böttchersdorf abgesendet worden.

Der Vorstand des vaterländischen Frauen-Vereins.

Redaction, Druck und Verlag von den Gebr. Scharf in Lauban.